

Gottesdienst

zum Selber(mit)lesen 24.01.2021 –

3. Sonntag nach Epiphania

Diakon Mario Scheer

Ev. Kirchengemeinde Dülken

Dieser Gottesdienst wird am 24.01.21 um 10:45 Uhr im Internet übertragen.

Kerzeneröffnung

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Schöpfers. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Gott hat uns die Welt geschenkt.
Er hat uns lieb und kennt alle unsere Namen.

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Sohnes. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Jesus hat die Welt gerettet.
Er ist bei uns, heute und an jedem Tag.

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Heiligen Geistes. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Sein Geist umspannt die Welt,
Er gibt uns Sehnsucht und Liebe in unser Herz.

LiturgIn: Wir haben drei Lichter angezündet
als Zeichen für die dreifache Liebe Gottes:
Gott über uns, Gott neben uns, Gott bei uns.
Der Anfang, das Ende, der Ewige.
Amen.

Psalm 86

Herr, ich bin arm und hilflos;
höre mich und gib mir Antwort!
Bewahre mein Leben, ich gehöre doch zu dir!

Hilf mir, ich bin doch dein Diener;
du mein Gott, ich verlasse mich auf dich!
Auf dich richte ich mein Herz und meinen Sinn;
erfülle mich doch wieder mit Freude!

Gott, du bist ein Gott voll Liebe und Erbarmen,
du hast viel Geduld, deine Güte und Treue sind grenzenlos.

Darum wende dich mir zu, hab Erbarmen mit mir!
Gib mir deine Kraft und deine Hilfe!
Ich gehöre dir doch mit Leib und Leben!

Amen.

Kyrie-Gebet

Gott,
mein Leben, liegt in deinen Händen.
Doch es gibt Zeiten,
da bin ich mir deiner nicht sicher.
Zeiten - Dann bin ich müde,
dann habe ich Angst,
dann fühle ich mich allein.
Doch gerade dann
brauche ich dich
umso mehr.

Wir bitten:

Kyrie Eleison ...

Herr, erbarme dich!

Tagesgebet

Gott,

deine Geduld mit uns ist grenzenlos.

Du wendest dich immer wieder uns zu.

Darum bitten wir dich:

Mache uns bereit zur Nachfolge.

Stärke in uns den Willen,

deine frohe Botschaft allen Menschen zu sagen und

weiterzutragen.

Amen

Lesung: Rut 1, 1-19 (GNB)

Weil im Land eine Hungersnot herrschte, verließ ein Mann aus Betlehem im Gebiet von Juda seine Heimatstadt und suchte mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen Zuflucht im Land Moab. Der Mann hieß Elimelech, die Frau Noemi; die Söhne waren Machlon und Kiljon. Während sie im Land Moab waren, starb Elimelech und Noemi blieb mit ihren beiden Söhnen allein zurück.

Die Söhne heirateten zwei moabitische Frauen, Orpa und Rut. Aber zehn Jahre später starben auch Machlon und Kiljon, und ihre Mutter Noemi war nun ganz allein, ohne Mann und ohne Kinder.

Als sie erfuhr, dass der Herr seinem Volk geholfen hatte und es in Juda wieder zu essen gab, entschloss sie sich, das Land Moab zu verlassen und nach Juda zurückzukehren. Ihre Schwiegertöchter gingen mit.

Unterwegs sagte sie zu den beiden: »Kehrt wieder um! Geht zurück, jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr vergelte euch alles Gute, das ihr an den Verstorbenen und an mir getan habt. Er gebe euch wieder einen Mann und lasse euch ein neues Zuhause finden.« Noemi küsste die beiden zum Abschied. Doch sie weinten und sagten zu ihr: »Wir verlassen dich nicht! Wir gehen mit dir zu deinem Volk.«

Noemi wehrte ab: »Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa noch Söhne zu erwarten, die

eure Männer werden könnten?

Geht, meine Töchter, kehrt um!

Ich bin zu alt, um noch einmal zu heiraten. Und selbst wenn es möglich wäre und ich es noch heute tun würde und dann Söhne zur Welt brächte – wolltet ihr etwa warten, bis sie groß geworden sind? Wolltet ihr so lange allein bleiben und auf einen Mann warten? Nein, meine Töchter! Ich kann euch nicht zumuten, dass ihr das bittere Schicksal teilt, das der Herr mir bereitet hat.«

Da weinten Rut und Orpa noch mehr. Orpa küsste ihre Schwiegermutter und nahm Abschied; aber Rut blieb bei ihr. Noemi redete ihr zu: »Du siehst, deine Schwägerin ist zu ihrem Volk und zu ihrem Gott zurückgegangen. Mach es wie sie, geh ihr nach!«

Aber Rut antwortete: »Dränge mich nicht, dich zu verlassen. Ich kehre nicht um, ich lasse dich nicht allein. Wohin du gehst, dorthin gehe ich auch; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.

Wo du stirbst, da will auch ich sterben; dort will ich begraben werden. Der Zorn des Herrn soll mich treffen, wenn ich nicht Wort halte: Nur der Tod kann mich von dir trennen!«

Als Noemi sah, dass Rut so fest entschlossen war, gab sie es auf, sie zur Heimkehr zu überreden.

So gingen die beiden miteinander bis nach Betlehem. Als sie dort ankamen, sprach es sich sofort in der ganzen Stadt herum und die Frauen riefen: »Ist das nicht Noemi?«

Predigt

Wenn man alles, was einem Halt gibt und eine Heimat bietet, verliert, dann möchte man dahin zurück, wo man sich noch am ehesten Zuhause fühlt.

So ergeht es Naemi.

Zuerst stirbt ihr Mann, dann ihre beiden Söhne ... Sie und ihre beiden Schwiegertöchter bleiben allein zurück.

Und jetzt, wo die drei Frauen auf sich gestellt sind, und ihre Situation sowieso schon schwierig genug ist, sieht Naemi keine Zukunftsperspektive mehr – weder für sich selbst, noch für Orpa und Ruth. Sie muss sich entscheiden, und- Sie tut, was ihr am vernünftigsten erscheint:

Sie entlässt ihre beiden Schwiegertöchter aus ihrer Obhut, entbindet sie jeglicher Verpflichtung ihr gegenüber und rät ihnen, wieder nach Hause zu gehen.

Das ist immer noch besser als mit ihr zurück nach Juda zu reisen, wo dann sie die Fremden sein werden.

Beide Frauen haben nun auch eine Entscheidung zu treffen. Beide Frauen machen es sich dabei nicht einfach.

Die eine, Orpa, willigt schließlich ein und verlässt ihre Schwiegermutter. Die andere, Ruth, entscheidet, bei ihr zu bleiben und sie zu begleiten. Dabei ist keine der beiden Entscheidungen richtiger als die andere.

Es sind lediglich zwei unterschiedliche Wege, mit einer prekären Situation umzugehen.

Mich erinnert diese Geschichte an das Gleichnis vom verlorenen Sohn,

auch wenn die Ausgangslage eine ganz andere ist. Auch da sind es zwei Kinder, die eine Entscheidung treffen müssen:

Der eine lässt sich seinen Erbteil auszahlen und verlässt Haus und Hof und Familie, der zweite Sohn, entscheidet sich zu bleiben.

Natürlich geht es bei Jesus darum, die Barmherzigkeit und Gnade Gottes auch für diejenigen zu verdeutlichen, die sich von Gott abgewendet haben.

Aber es geht auch darum, wie diejenigen, die sich an Gott halten, mit dieser Großherzigkeit umgehen.

Auch in diesem Gleichnis geht es nicht um richtig und falsch, sondern darum, wie wir uns im Leben entscheiden und ob wir damit zurecht kommen.

Von Orpa hören wir nicht mehr viel. Indirekt erfahren wir, dass sie "zu ihrem Volk und zu ihren Göttern" zurückgekehrt ist. Die Geschichte der Ruth wird dagegen ausführlich erzählt.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn ist es derjenige, der weggeht, dessen Werdegang verfolgt wird ... hier ist es jene, die bleibt. Und beide erfahren die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die sich weder von der einen noch von der anderen Entscheidung abhalten lassen. Ich überlege, was ich der Geschichte Ruths für meinen Glauben und mein Leben abgewinnen kann. Natürlich, es ist eine Nachfolgegeschichte.

Denn:

"Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, und wo du bleibst, da will ich auch bleiben; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott! Wo du stirbst, da sterbe auch ich, und dort will ich begraben werden;

Gott nachzufolgen ist – auch – eine Sache der eigenen Entscheidung. Und die fällt je nach den Lebensumständen für den einen so und die andere so aus und ist auch innerhalb eines Lebens nicht immer eindeutig vorgezeichnet. Es gehört wohl auch Mut dazu, sich anders zu entscheiden als andere und eigene Wege zu gehen.

Auf jeden Fall wird es nicht immer leicht sein zu erkennen, ob wir uns im Sinne oder gegen den Willen Gottes entschieden haben. Aber wir werden wohl früher oder später erfahren, ob es für uns selbst eine gute oder eine schlechte Wahl gewesen ist.

Auch in der Ehe oder in der Partnerschaft geht es schließlich um eine Art von Nachfolge, um ein Aufeinanderbezogensein und natürlich um eine Entscheidung, die getroffen wird.

Im neuen Testament wird die Beziehung zwischen Gott und Mensch immer wieder mit einem Brautpaar verglichen und mit einem Hochzeitsfest.

In den Beziehungen zwischen Mensch und Mensch scheint sich auch ein Stück der Verbundenheit Gottes mit seinen Geschöpfen widerzuspiegeln, zumindest gibt es wohl Anklänge oder Hinweise.

Umso mehr sollten wir auf diese Beziehungen acht haben, ihnen Wertschätzung und Aufmerksamkeit schenken und dafür Sorge tragen, dass sie von der Liebe geprägt ist, die wir von Gott kennen.

Ich sage das ganz bewusst in eine Zeit hinein, in der wir spüren, dass es aufgrund der Corona-Krise Risse in unserer Gesellschaft gibt und sich manche Positionen unversöhnlich gegenüberzustehen scheinen. Letztendlich sollten wir erkennen, dass wir uns alle gegenseitig brauchen und gemeinsam durch das Leben gehen.

Einander nicht zu schnell aufzugeben und nicht loszulassen, auch wenn es schwierig wird, ist nicht nur eine Aufgabe zwischen Partnern, sondern auch eine Herausforderung für die gesamte Menschheit.

Amen

Fürbitten

Gott,
du gibst uns nicht auf,
du willst, dass wir zu den Menschen gehen,
dass wir von dir erzählen und ihnen sagen,
dass du sie liebst.

So bitten wir dich:

lass dein Wort im Lärm des Alltags nicht untergeht.
lass deine Liebe in uns - in der Kälte unserer Gesellschaft nicht erstarren.

Möge dein Segen deiner gesamten Schöpfung gelten, dein
Zuspruch uns in Bewegung setzen
und
unser Gebet möge dein Herz erreichen.

Amen

Ich möchte nun beten wie Jesus uns gelehrt hat

Vater unser

im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig;

der HERR erhebe sein Angesicht auf dich

und schenke dir seinen Frieden.